



Lesegottesdienst für den Sonntag Jubilate 3. Mai 2020



Der Herr ist auferstanden. – Er ist wahrhaftig auferstanden!

Wir befinden uns noch mitten in der Osterzeit – auch wenn es sich in diesem Jahr überhaupt nicht so anfühlt. Die Beschränkungen des öffentlichen Lebens werden langsam zurückgenommen. Aber noch ist es nicht so weit, dass wir wieder gemeinsam Gottesdienst in der Lukaskirche oder dem Gemeindeforum feiern können.

Wie an den vorherigen Sonntagen läuten auch am 3. Mai die Glocken der Lukaskirche von 10.25 Uhr bis 10.30 Uhr. Sie können dann mit Ihrer Familie bei sich Zuhause mit diesem Heft Gottesdienst feiern. Vielleicht haben sie schon einen Platz, an dem Sie das immer tun. Dann wissen Sie auch, wie sie diesen Platz schön vorbereiten können.

Da eine Familie oder Hausgemeinschaft viel kleiner ist als eine normale Gottesdienstgemeinde, habe ich für diesen Lesegottesdienst unsere übliche Liturgie vereinfacht und gestrafft. Die beiden Lieder, die ich vorschlage, sollten den meisten bekannt sein. Wenn Sie ein Gesangbuch Zuhause haben, können Sie die Melodien nachschlagen.

Sie können diesen Lesegottesdienst aber auch benutzen, ohne einen ganzen Gottesdienst zu feiern. Sie müssen ihn auch nicht von der ersten bis zur letzten Seite durchlesen. Schauen Sie sich um, lesen und sprechen Sie das, was Ihnen gut tut.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen von Angesicht zu Angesicht grüße ich Sie mit dem Spruch für die kommende Woche aus 2. Kor 5,17:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Ihr Bernd Steinert

ankommen – eröffnen

Wie alle unsere Gottesdienste,
so feiern wir auch diesen Lesegottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinsam lesen wir Verse aus dem Psalm, der diesen Sonntag
seinen Namen gegeben hat:

^{1b} **Jauchzet Gott**, alle Lande!

² Lobsinget zur Ehre seines Namens;
rühmet ihn herrlich!

³ Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

⁴ Alles Land bete dich an und lobsinge dir,
lobsinge deinem Namen.

⁵ Kommt her und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

⁶ Er verwandelte das Meer in trockenes Land,
sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.

⁷ Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,
seine Augen schauen auf die Völker.
Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

⁸ Lobet, ihr Völker, unsern Gott,
lasst seinen Ruhm weit erschallen,

⁹ der unsre Seelen am Leben erhält
und lässt unsere Füße nicht gleiten.

(Ps 66,1-9)

Wir beten:

Gott, Schöpfer unserer Welt,

Du gibst uns alles, was wir zum Leben brauchen.

An Ostern hast Du für uns die Endgültigkeit des Todes überwunden.

Wir kommen vor Dich aus einem Alltag,
der völlig aus den Fugen geraten zu scheint.

Wir kommen an diesem Sonntag zu Dir,
weil wir Halt und Orientierung suchen.

Stärke täglich neu unser Vertrauen auf Deine Zusagen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn,
der mit Dir und dem Heiligen lebt und wirkt in Ewigkeit.

Amen.

orientieren

Die **alttestamentliche Lesung** für den Sonntag Jubilate erzählt, wie Gott die Welt geschaffen hat:

1 ¹ Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. ² Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. ³ Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. ⁴ Und Gott sah, dass das Licht gut war. ... ²⁶ Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. ²⁷ Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. ²⁸ Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. ... ³¹ Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. ... 2 ¹ So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. ² Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. ³ Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. ⁴ Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden.

(1. Mose 1-4a.26-28.31a; 2,1-4a)

(Lesen Sie zu einem anderen Zeitpunkt ruhig einmal den gesamte Text ohne die obigen Auslassungen.)

An dieser Stelle könne Sie ein **Lied** singen. Ich schlage Ihnen Lied eg 456 vor, dessen Melodie Sie wahrscheinlich auswendig kennen:

Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn,
sei gelobet der Name des Herrn.

Das **Evangelium** für diesen Sonntag steht bei Johannes, im 15. Kapitel. Es ist in diesem Jahr auch der heutige Predigttext.

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

¹ *Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.*
² *Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.* ³ *Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.* ⁴ *Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.* ⁵ *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.* ⁶ *Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.* ⁷ *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.* ⁸ *Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

(Johannes 15,1-8)

Es ist gute Tradition, auf das Evangelium mit dem **Glaubensbekenntnis** zu antworten. Wir tun das heute mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer, wie sie im Gesangbuch (eg 813, S. 1243) abgedruckt sind:

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir sie brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Alles wird gut“ – „Andrà tutto bene“

Sind Ihnen die bunten Regenbögen in Fenstern und an Zäunen aufgefallen? Seit einigen Wochen werden es immer mehr. Die ersten habe ich in der Woche vor Ostern auf einer Radtour durch das Vorgebirge gesehen. Inzwischen sehe ich die Bilder auch auf dem Weg zur Arbeit in der Dorotheenstraße; beim Einkaufen in der Mittagspause in der Adolfstraße; oder auf dem Rückweg vom Friedhof in der Kopenhagener Straße.

Zwei Frauen aus Haßloch in Rheinland-Pfalz, Annerose und Jelena Lieberknecht, haben eine Idee von Bekannten aus Norditalien aufgegriffen. Ein selbst gemalter bunter Regenbogen soll den Kindern, die Zuhause fest sitzen, Mut machen. Die Kinder können eine Vorlage bunt ausmalen. In ein Fenster gehängt spenden die Bilder dann auch anderen Trost. Die Bilder sind beschriftet mit „Andrà tutto bene“ und „Io non esco“. Auf Deutsch: „Alles wird gut“ und „Ich bleibe Zuhause“. Das soll heißen: Wir halten zusammen und sind füreinander da.

„Alles wird gut“ – Ist das so? Ist das nicht nur ein Trost für Kinder? Können das auch Erwachsenen sagen?

Hätte sich irgendjemand von uns vor zwei Monaten das vorstellen können, was heute los ist. Ich nenne nur einige Beispiele aus meinem direkten Umfeld:

In der Firma, bei der ich arbeite, mussten zwei Mitarbeiterinnen zu 100% in Kurzarbeit geschickt werden. Viele Firmen und Arbeitnehmer sind schlimmer dran.

Ein Schulfreund hat in seiner Schreinerei einen Auftragseinbruch von über 70%. Viele andere Betriebe, wie z.B. viele Gaststätten, haben überhaupt keine Umsätze mehr.

Ein anderer Freund musste nach einem Schlaganfall in's Krankenhaus. Aber er wurde weder in seiner Stadt und noch in der nächstgelegenen Universitätsklinik aufgenommen. Erst in einem weiter entfernten Krankenhaus fand er Aufnahme.

Eine Bekannte konnte der Beerdigung der Mutter ihres geschiedenen Mannes nur ganz von Ferne auf dem Friedhof beiwohnen. Es waren schon zehn andere Trauergäste vor ihr da.

Ein Kollege berichtet, wie einsam sich die Tante seiner Frau inzwischen fühlt: so einsam, dass nicht mehr leben möchte.

Ein anderer Kollege berichtet, wie er und seine Frau in einem Supermarkt von anderen Kunden angemacht worden sind, als ihr drei Monate altes Baby im Kinderwagen liegend geniess hat.

„Alles wird gut“ – Ist das so?

Das Thema des Sonntags Jubilate (Jauchzet!) ist die Freude über Gottes Schöpfung, über die Auferstehung als Neuschöpfung und über die Hoffnung auf die kommende Welt. Im Frühjahr erwacht die Natur. Überall spriest, treibt und blüht es. Das feiern wir normalerweise beim Tanz in den Mai. Junge Männer (oder in diesem Jahr wäre es die jungen Frauen gewesen) stellen ihrem Liebsten oder ihrer Liebsten einen Maibaum vor die Tür – normalerweise. Nicht so in diesem Jahr.

Zur Schöpfung passt unser Predigttext mit seinem Vergleich mit dem Weinstock, der Frucht trägt, die Pflege der Reben. Aber wie passt der Predigttext zu unserer aktuellen Situation?

Einen ersten Hinweis gibt uns die Position der Bildrede vom wahren Weinstock im Johannesevangelium. Die Bildrede steht genau in der Mitte der sogenannten Abschiedsreden Jesu. Mit diesen Reden gibt Jesus seinen Jüngern so etwas wie ein Testament am letzten Abend vor seinem Tod. Am Ende dieses Abends steht die Gefangennahme Jesu. Es geht also darum, die Jünger vorzubereiten, eine Krisensituation bestehen zu können.

Einen zweiten Hinweis geben uns die Zeit und die Umstände, unter denen das Johannesevangelium entstanden ist. Die Gemeinde des Johannes litt unter Ausgrenzung. Sie lebte in einer Atmosphäre der Angst. Als kleine Gruppe wird sie von der Mehrheit, in der sie lebt, beargwöhnt. Große Verunsicherung und Zweifeln waren die Folge. Die Mitglieder fragten sich, ob sie das Richtige glauben. Einige haben die Gruppe verlassen.

Die Gemeinde des Johannes könnte sich – wie wir – gefragt haben: Wird alles gut?

Lassen Sie uns vor diesem Hintergrund unseren Predigttext noch einmal Abschnitt für Abschnitt durchgehen. (Diesmal in der Übersetzung der Basisbibel.) Er beginnt, indem Jesus zu seinen Jüngern spricht:

¹ Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. ² Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.

Die Gemeinde des Johannes fühlt sich ausgegrenzt und bedroht. Sie fragt sich: Glauben wir das Richtige? Sie müssen wissen, worauf sie sich verlassen können. Das ist das Thema des Johannesevangeliums: Das Evangelium sagt, wer Jesus für seine Jünger – und damit auch für uns – ist. Dazu verwendet es unmittelbar einleuchtende Bilder wie „Brot des Lebens“, „Licht der Welt“ oder „der gute Hirte“.

Zur Zeit Jesus kannten alle die Weingärten in der Umgebung ihres Dorfes oder ihrer Stadt. Und auch wir heute haben einen Weinstock mit prächtigen Reben, wenn nicht in echt, so doch zumindest im Fernsehen gesehen. Und wir wissen, wie viel Pflege für eine gute Ernte notwendig ist.

Ich habe zwei Weinstöcke in unserem Garten. Schon im Januar, am besten nach einer Nacht mit Frost, muss ich sie beschneiden; und zwar, für mein Gefühl, jedes Mal ziemlich radikal. Ansonsten bekomme ich in diesem Jahr einen ziemlichen Wildwuchs, aber keine schönen Reben mit großen Trauben. Berufswinzer müssen die Beschneidung noch mehrmals im Jahr wiederholen. Vor allem müssen Reben, die zu viel oder zu klein sind abgeschnitten werden. Ansonsten ergeben die verbleibenden Reben keinen guten Wein.

Es ist klar: Der Weinstock versorgt die Reben mit allem, was sie zum Wachsen brauchen. Mit seinen tiefreichenden Wurzeln stellt der Weinstock auch in trockenen Sommern sicher, dass die Reben und ihre Trauben wachsen und reifen können.

Im Bild Jesu mag uns das Abschneiden der schlechten Reben erschrecken. Das Bild will aber keine Angst machen. Vielmehr betont die Gegenüberstellung von guten und schlechten Reben, wie wichtig Gottes Pflege ist. Nur bei guter Pflege bekommt der Winzer einen guten Wein.

Das zeigt sich auch darin, wie Jesus in seiner Bildrede fortfährt:

³ Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe.

Der verunsicherten Gemeinde des Johannes wird eine Zusage gemacht. Ihre Mitglieder bleiben mit dem Weinstock verbunden. Jesus nährt sie. Indem sie seinem Beispiel folgen, dürfen sie wachsen und reifen. Das betont der nächste Abschnitt, indem er noch einmal alle Aspekte des Bildes auslotet:

⁴ Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. ⁵ Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. ⁶ Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet. Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt.

Das Wort „Bleiben“ ist das vielleicht wichtigste Wort im gesamten Predigttext. Das zeigt schon die Statistik. In ihm liegt der entscheidenden Übergang von der Bild- zur Sachseite. Bleiben bedeutet im Bild, als Reben von dem Lebenssaft des Weinstocks zehren können und damit zu wachsen und zu reifen. Und in der Realität: sich am Vorbild Jesus zu orientieren; seinen Taten und Worten, im eigenen Leben Taten folgen zu lassen. Paulus würde statt „Bleiben“ eher „Glauben“ sagen, wir heute vielleicht eher „Treue“. „Bleiben“ bedeutet Einheit von Gabe und Handeln. Weil die Reben am Weinstock hängen, können sie wachsen und reifen.

So gehören Zuspruch und Anspruch zusammen. Das sagt der nächsten Abschnitt in geradezu unüberbietbarer Weise:

⁷ Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte im Innersten bewahrt, dann gilt: Was immer ihr wollt, darum bittet – und eure Bitte wird erfüllt werden.

Welch ein Zuspruch. Eigentlich mehr, als wir zu fassen vermögen. Aber erinnern wir uns dazu an die Worte Dietrich Bonhoeffers, die wir vorhin im Glaubensbekenntnis gesprochen haben.

Nach dieser unfassbaren Zusage läuft unser Predigttext auf sein Ziel zu, wenn Jesus sagt:

⁸ Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.

Ziel ist die Herrlichkeit Gottes. Das ist eines der zentralen Themen des Johannes. Dabei bedeutet Herrlichkeit zweierlei: zum einen der Lichtglanz, der von Jesu Tun, vor allem seinen Wundern ausgeht. Und zum Andern das gegenseitige Geben und Nehmen; ein

Schenken und Annehmen. So ist Gott und so dürfen seine Jünger und Jüngerinnen sein.

Um die Bildrede Jesu für uns fruchtbar zu machen, müssen wir bei Johannes noch etwas über den Predigttext hinaus blicken. Worin das „Frucht tragen“ besteht, sagt Jesus z.B. im unmittelbar anschließenden Abschnitt: *„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“* (Joh 15,12) Sehr viel konkreter wird Johannes bei Geboten in seinem ganzen Evangelium nicht.

Ein anderes Beispiel für das „Frucht tragen“ gibt Johannes direkt vor den sogenannten Abschiedsreden. Am Anfang des letzten Abends Jesu vor seinem Tod steht die Fußwaschung. Der Lehrer wäscht seinen Schülern die Füße – nicht umgekehrt.

Dieses Dienen Jesu betont Johannes schließlich bei der Gefangennahme im Garten. Dort lässt Johannes Jesus gleich dreimal die gleichen Worte wie in seinen Bildreden sagen: „Ich bin's!“. „Ich bin der wahre Weinstock.“ „Ich bin das Licht der Welt.“ Ich bin der, den ihr verhaften und hinrichten wollt. „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Johannes sagt seiner bedrängten Gemeinde damit: Alles ist gut. Der von Jesus versprochene Tröster ist bei ihnen gegenwärtig.

„Alles ist gut“ bedeutet nicht, dass die Welt nicht besser sein könnte. Es bedeutet nicht, dass wir sie nicht besser machen könnten. Im Gegenteil: „Alles ist gut“ bedeutet, dass die Welt so gut ist, dass wir leben und handeln können. Leben und Handeln, um das Leben unserer Mitmenschen zu erleichtern und besser zu machen. „Alles ist gut“ bedeutet nicht, dass alles von uns abhängt. Gott will, dass wir uns an Jesus orientieren. Gott will, dass wir Frucht bringen. Am Ende aber ist er es, der die Welt erhält. Er ist es, der beurteilt, ob wir gute Frucht getragen haben oder nicht, und nicht unser eigenes Urteil oder das unserer Mitmenschen.

An vielen Stellen können wir bereits sehen, was es bedeutet, sich an Jesus zu orientieren: Wenn ihnen Konfirmandinnen und Konfirmanden diesen Lesegottesdienst nach Hause bringen, bringen sie Frucht. Wenn unsere Pfarrerin oder unser Pfarrer Sie Zuhause anruft, bringen sie Frucht. Wenn Sie Kontakt halten mit ihrer Familie und Freunden, auch in der Ferne, bringen Sie Frucht. Wenn Menschen für ihre alten oder kranken Nachbarn einkaufen, bringen Sie Frucht. Wenn wir nur einkaufen, was wir brauchen, und nicht horten, bringen wir Frucht. Wenn wir füreinander beten, bringen wir Frucht. Wenn wir die Hoffnung nicht verlieren, bringen wir Frucht. Wenn wir die Einschränkungen mit tragen, die zum Schutz anderer nötig sind, bringen wir Frucht. Wenn wir für Auflockerungen eintreten, die zum Trost anderer nötig sind, bringen wir Frucht.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Auch an dieser Stelle könne Sie ein **Lied** singen. Ich schlage Ihnen Lied eg 432 vor. Vielleicht kennen sie auch dessen Melodie auswendig:

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben,
er gab uns Augen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns diese Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
Gott hat uns dieser Erde gegeben,
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.
Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
Gott will nicht diese Erde zerstören.
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.
Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehen.
Gott will mit uns die Erde verwandeln.
Wir können neu ins Leben gehen.

senden und segnen

Mit vielen Menschen und Gemeinden der Evangelischen Kirche in Deutschland dürfen wir beten:

In dir bleiben,

Christus.

Die Kraft von dir empfangen.

Aus deiner Wurzel leben.

Aufnehmen und weiterreichen,

was du uns gibst.

Frucht bringen.

Christus, ohne dich können wir nichts tun.

Du gibst die Kraft. Aus dir strömt sie.

Gib sie denen, die müde sind,

die erschöpft sind von Corona,

die sich aufreiben in der Sorge für andere,

deren Mut aufgebraucht ist,

die sich fürchten vor dem, was kommt.

Du bist die Wurzel, die trägt.

Erbarme dich.

Du bist der Friede.

Du berührst die Herzen.

Verwandle die Hartherzigen,

die Kriegsherren und

die Lügner.

Ihr Gift sei wirkungslos,

weil du ihre Opfer heilst.

Du bist das Glück für die Schwachen.
Erbarme dich.

Du bist die Liebe.

Du machst alles neu.

Du bleibst.

Bleib bei den Trauernden, Christus
und bei den Liebenden,
denn ohne dich verlieren sie sich.

Du Liebe,

sprich zu uns,

zu deiner Gemeinde

und zu deiner weltweiten Kirche.

Bleib bei uns.

Christus, ohne dich können wir nichts tun.

Du bist der Weinstock.

Erbarme dich

heute und alle Tage, die kommen.

Amen.

Gemeinsam beten wir

Vater unser,

....

Wenn Sie mögen, bilden Sie zum **Segen** einen Kreis und fassen sich an den Händen. Wie uns die Liturgin oder der Liturg am Ende eines Gottesdienstes mit einem Segen entlässt, so dürfen auch wir einander heute zusprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.

Amen.

Die **Kollekte** für den heutigen Sonntag ist für die Kinder- und Jugendarbeit bestimmt:

Ca. 120.000 junge Menschen engagieren sich in der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinden, Kirchenkreise, Werke und Verbände in der EKIR. Dadurch bietet die Kirche nicht nur Angebote für junge Leute an, sondern wird vielfach auch durch junge Menschen mitgestaltet.

Die Evangelische Jugend im Rheinland (EJR), vernetzt, fördert und unterstützt die Arbeit dieser jungen Menschen vor Ort. Mit der Kollekte können besondere Projekte und Maßnahmen durchgeführt werden, die sonst von einzelnen Gemeinden oder Kirchenkreisen nicht getragen werden könnten. So bekommen z. B. ehrenamtliche Jugendliche Hilfestellungen, ihren Glauben auch in Kinder- und Jugendgruppen oder Jugendkirchen sichtbar werden zu lassen. Die Evangelische Jugend unterstützt besondere Aktionen und Initiativen zur Mitbestimmung und Demokratieförderung junger Menschen. Durch besondere Unterstützung wird versucht, die gleichberechtigte Beteiligung von jungen Leuten mit Behinderungen an den Aktivitäten der Evangelischen Jugend zu ermöglichen.

Spenden können Sie dafür per **Online Kollekte** über folgenden Link:

<https://www.kd-onlinespende.de/organisation/ev-kirche-im-rheinland/display/frame.html>

Eine **Kollekte für unsere Sozialberatung** können Sie auf das Spendenkonto der Gemeinde **überweisen**:

Empfänger: Ev. Lukaskirchengemeinde

IBAN: DE 0435 0601 9010 1135 5010

BIC: GENODED1DKD

Verw.zweck: Kollekte für die Sozialberatung der Gemeinde